

## Tag für Enkel und Grosseltern

**Zug** Grosseltern, die mit ihren Enkeln am Wochenende etwas unternehmen wollen, haben im Museum Burg Zug die Möglichkeit. Am kommenden Sonntag, 11. März, findet um 11 Uhr, 13 Uhr sowie um 15 Uhr, ein spezielles Programm statt. Der Nachmittag bietet eine Kurzführung rund ums Thema Gärten, Kräuter und Düfte. Für Kinder ist der Eintritt frei und für Grosseltern kostet er 10 Franken. (mr)

## Kanton sagt Ja zu wichtiger Revision

**Zug** Der Regierungsrat unterstützt die Revision der Strafprozessordnung. Das umfangreiche Vorhaben, das nicht nur die Interessen der Strafverfolgungsbehörden, sondern auch diejenigen der Opfer berücksichtigt. Der Regierungsrat legt aber grossen Wert darauf, dass die Änderungen nicht zu finanziellem und personellem Mehraufwand führen. Einige Änderungsvorschläge lehnt er daher ab, weil sie das Strafverfahren unnötig verlängern und komplizierter machen würden. (red)

## EVZ versteigert Spieldresses

**Eishockey** Die Saison des EVZ-Academy-Teams ist am vergangenen Sonntag nach der vierten Niederlage in den Playoff-Viertelfinals gegen Rapperswil-Jona zu Ende gegangen. Dass die Zuger bereits nach zwei Saisons in der Swiss League die Playoffs erreicht haben, zeigt, dass beim EVZ auch in diesem Bereich hart gearbeitet wird. In der Qualifikation erspielte sich die junge Mannschaft des Trainergespanns Stefan Hedlund und Janick Steinmann in 46 Spielen 59 Punkte und bewies damit viel Leidenschaft, Kampfgeist und Zusammenhalt. Jetzt versteigert der EVZ die Auswärtstrikots der Swiss-League-Mannschaft. Es können bis am 16. März um 14 Uhr Gebote deponiert werden. Der Erlös aus dieser Versteigerungs-Aktion kommt dem Ausbildungskonzept «The Hockey Academy» zu Gute. (red)

# Kameradschaft und Treffsicherheit

**Hünenberg** Die Armbrustgesellschaft feiert ihren 100. Geburtstag. Zu diesem Anlass hat sich der Verein das Jubiläumsgeschenk gleich selbst gemacht.

**Andrea Muff**  
andrea.muff@zugerzeitung.ch

Normalerweise wandert das Präsidenten-Zepter von der älteren zur jüngeren Generation. Doch was ist schon normal? Bei der Armbrustschützengesellschaft (ASG) Hünenberg hat Beat Luthiger (51) das Präsidentenamt von Michael Werder (37), der gleichzeitig noch 1. Zunftmeister der Eichezunft Hünenberg ist, übernommen. Dies an der 100. Generalversammlung am vergangenen Dienstagabend. Das Jubiläumsjahr startet somit mit einem neuen alten Präsidenten – denn Beat Luthiger war bereits von 1990 bis 2010 der Kopf des Vereins. «Es braucht jemanden, der den Karren zieht», sagt er und fügt hinzu: «Ich bin sehr mit dem Verein verwurzelt, das Herzblut steckt aber in mir und Michael.»

Denn die beiden Hünenberger sind seit ihrer Jugendzeit Vereinsmitglieder. Bei Beat Luthiger liegt das Armbrustschiesen gar in den Genen – sein Vater war bereits Mitglied. Und Michael Werder, der während des Militärdienstes einen Dokumentarfilm über das Abgeben der Militärwaffen gedreht hat, sagt: «Ich bin überhaupt kein Waffennarr und eher ein leichter Waffengegner. Aber hier geht es nicht ums Ballern, sondern um die Konzentration, den Sport und die Kameradschaft. Wir erzielen gute Resultate, sind aber nicht vergiftet.» Er erklärt weiter, dass es sich bei einer Armbrust nicht um eine Waffe handle: «Das ist offiziell ein Sportgerät.»

### An der Chilbi wird mit der Bevölkerung gefeiert

Mit diesem ungefähr sechs Kilogramm schweren Gerät wird in Hünenberg auf der Wart auf 30 Meter entfernte Zielscheiben geschossen. Für eine Armbrust müsse man mit einem Preis von 4000 bis 6000 Franken rechnen, weiss Luthiger. Jeweils am Dienstag finden sich die Schützen im Schiessstand ein. Von den 45 Vereinsmitgliedern zählen 25 zu den Aktiven im Alter von 17 bis 86 Jahren. Neben Ausflügen, dem Besuchen von Schützenfesten und dem vereinsinternen



An der 100. GV hat Beat Luthiger (links) das Präsidentenamt von Michael Werder übernommen.

Bild: Stefan Kaiser (Hünenberg, 6. März 2018)

Jahresendschiessen veranstaltet die ASG Hünenberg auch Plauschschiesen, wo sich Laien untereinander messen können. Aufgrund des Jubiläumsjahres hat der Verein aber kein Jubiläumsschützenfest geplant. «Wie immer helfen wir an der Chilbi Hünenberg mit», erklärt Michael Werder. Die Bevölkerung darf den Sport ausprobieren und versuchen, mit dem Pfeil die Zielscheibe zu treffen. «Dieses Angebot wollen wir an den beiden Chilbi-Tagen im August anbieten und rund um unseren Schützenstand werden wir verschiedene Marktstände aufstellen, bei denen mehr über die 100-jährige Vereinsgeschichte zu erfahren sein wird», sagt Beat Luthiger zu den Plänen im Jubiläumsjahr und präzisiert: «Wir wollen zusammen mit der Bevölkerung feiern.» Des Weiteren wird die Armbrustschützengesellschaft auch die diesjährige Delegiertenversammlung des Eidgenös-

sischen Armbrustverbandes diesen Monat ausrichten.

Denn in seinem Kopf schwebt immer noch die Erinnerung an den grossen Erfolg des Schweizerischen Armbrustschützenfest, das 2005 im Hünenberger Dorfkern stattfand. «Das war das Highlight meiner Präsidentschaft

und der letzten 50 Jahre», schwärmt der 51-Jährige. «Wir hören noch heute von vielen Leuten, wie schön das Fest war.» Etwa 1700 Personen hätten damals mitgefeiert. «Es hat einfach alles gestimmt», fasst Werder zusammen. So sei es auch schwer, dieses Fest zu wiederholen oder gar zu verbessern. «Deshalb haben wir auf eine Neuauflage des Schützenfestes verzichtet», erklärt er weiter.

### Ein Blick in die Vereinsgeschichte

Ein Jubiläumsgeschenk hat sich die Armbrustschützengesellschaft aber doch gemacht: Die 1976 gebaute Schützenstube wurde renoviert. Wände wurden gestrichen, neu isoliert, das Cheminée wurde durch eine moderne Heizung ersetzt, Fenster ausgetauscht und «es gibt jetzt auch beheizte sanitäre Anlagen», freut sich Beat Luthiger. Der Umbau sei gelungen.

Anlässlich des Jubiläums hat der alte neue Präsident in den historischen Abschriften der Vereinsversammlungen geblättert. «Dabei sind mir einige Geschichten aufgefallen», sagt der 51-Jährige. Vor ungefähr 40 Jahren habe man eine Lösung für das Mähen des Rasens beim Schiessstand finden wollen. Die Drähte seien stets – auch heute noch – im Weg gewesen. «Sie haben es mit dem Pflanzen von Erdbeeren versucht, auch Schafe sollten das Problem lösen. Der damalige Vorstand hielt aber fest, dass der Rasen derweil weiter von «Leo» gemäht werden müsse», erzählt Luthiger. Und auch heute noch sorgt «Leo» für das Stutzen der Wiese: Der moderne «Leo» ist jedoch ein Rasenmäherroboter, der unter den Drähten durchfahren kann.

### Hinweis

Weitere Informationen zum Verein gibt Ihnen Beat Luthiger, info@asg-hünenberg.ch.

## «Wir wollen zusammen mit der Bevölkerung feiern.»

**Beat Luthiger**  
Vereinspräsident

## Kolumne

# Über lecke Becher und lange Schlangen

**Der EVZ spielt nunmehr seit bald acht Jahren in der Bossard-Arena.** In dieser Zeit habe ich nur wenige Heimspiele des National-League-Team verpasst. Vor dem Spiel und in den Pausen genehmige ich mir gerne ein «Kaffee-Zwetschgen» oder, seit das Getränk zu haben ist, einen Glühwein.

**Mittlerweile gehört es leider zur Routine, dass ich sagen muss:** Ich hätte gerne einen Glühwein mit zwei Bechern. Zuerst ist dies missverstanden worden, indem die freundliche Bedienung hinter der Theke mir dann zwei Becher Glühwein eingeschickt hat. Doch das wollte ich gar nicht. Vielmehr verlange ich einen Glühwein in zwei

Pappbechern. Dies deshalb, weil die Becher mit dem Logo eines EVZ-Sponsors drauf undicht sind. Auch meine Freunde, welche andere Heissgetränke mit diesen Behältnissen erwerben, bestätigen mir, dass ich mit meiner Klage recht habe.

**Ich habe den Umstand der undichten Becher** schon an die höchsten Stellen – mit Beweisfotos – gemeldet. Passiert ist leider bis jetzt nichts. Damit ich nicht jedes Mal erklären muss, weshalb ich zwei Becher will, stehe ich immer in der gleichen Schlange an.

**Und dort höre ich oft auch noch andere Klagen.** Wieso dauert es so lange, bis wir

endlich etwas bestellen können. Seit dieser Saison dauern die Pausen statt wie früher 15 Minuten mittlerweile drei



Ein Becher, der einmal mit Glühwein gefüllt war.  
Bild: Stefan Kaiser (Zug, 5. Februar 2018)

Minuten länger. Aber diese 180 Zusatzsekunden haben bis jetzt leider noch nicht dazu geführt, dass die Schlangen an den Verpflegungsständen in der Bossard-Arena schneller kleiner werden.

**Früher war nicht alles besser, aber ich weiss** noch, wie an einem Verpflegungsstand einfach nur «Kaffee Zwetschgen» im Angebot war. Das hat für eine Art Vorsortierung der Schlange gesorgt. Mittlerweile ist das Angebot an Getränken und Speisen so umfangreich, dass ich trotz oftmaligen Anstehens das Angebot nicht auswendig sagen kann. Ich bin kein Gastronom, doch meiner Meinung nach will der EVZ, der

ja in der Arena für diese Verpflegungsstände verantwortlich ist, es allen recht machen. Doch es ist einfach des Guten zu viel. Weniger wäre mehr, und erst noch schneller.

**Es gibt auch Stimmen, die sagen, dass der Umsatz** so gesteigert werden könnte. Das wiederum wäre ja auch im Interesse des EVZ. Zur Verteidigung der Mitarbeiter kann ich einzig anführen, dass es natürlich schwierige Kunden gibt, die erst wenn sie an der Reihe sind, überlegen, was sie wollen.

**Wie der Betrieb speditiver gestaltet werden kann,** habe ich mir schon oft überlegt. Vielleicht wäre eine Schlange

nur für Getränke eine Lösung. Bargeldlos bezahlen funktioniert ja seit dieser Spielzeit auch.

**Ich hoffe derweil einfach, dass die Zeit kommt,** an dem das Lager mit den undichten Bechern endlich abgebaut ist. Da wäre mir schon sehr geholfen. Gewinnt dann der EVZ noch, dann wäre ich gleich doppelt glücklich.



**Marco Morosoli**  
marco.morosoli@zugerzeitung.ch